

Im Schatten des Vesuv - Aus der Asche der Vergangenheit

Bericht der Exkursion im Fach Geschichte –
Europa-Universität Flensburg
an den Golf von Neapel 12.-21.10.2019



Gruppenfoto am Kraterrand des Vesuv mit Blick auf den Golf von Neapel

Für einige Geschichtsstudierende der Europa-Universität Flensburg avanciert der Oktober schon beinahe zum schönsten Monat des Jahres. Seit nunmehr drei Jahren steht dieser Monat nun ganz im Lichte der Geschichtsexkursionen zur Antike: 2017 bewunderten wir die Kaiserstadt Trier, im Jahr 2018 erwanderten wir ein Stück des Obergermanischen Limes, und nun sollte es in die Metropolregion am Golf von Neapel gehen. Viel Spannendes bekamen wir in den letzten Jahren schon zu Gesicht, spürten den „Geist der Vergangenheit“. Nirgends – so

behaupten viele – wird Geschichte mehr zum Leben erweckt als an den Orten, an welchen sie sich zugetragen hat. In Anbetracht dieser Aussage müsste der folgende Exkursionsbericht eigentlich ein Drama werden: Erdbeben, tektonische Verschiebungen und ein gigantischer Vulkanausbruch begruben vielerorts die römische Zivilisation am Golf von Neapel. Für die Geschichte, Archäologie und uns 17 Studierende ein reiner Glücksfall.

Nach reibungsloser Anreise per Auto, Zug und Flugzeug bezogen wir, begleitet von unserem Expertenteam aus vier Dozierenden, für volle acht Tage unserer „Basislager“ in kleinen, aber feinen Bungalows direkt an der Steilküste des Örtchens Meta di Sorrento.

Der 2. Tag: Aus der Asche neu geboren in Pompeji

In den frühen Morgenstunden beeindruckte uns als erstes der fantastische Ausblick von unseren kleinen Bungalows auf den Golf von Neapel. Doch viel Zeit, diese Aussicht zu genießen, hatten wir nicht. Nach kurzer, rasanter Zugfahrt standen wir bereits vor den Toren Pompejis. Beeindruckt von der Größe der antiken Stadt führten uns unsere Referentinnen zu den Highlights: Dem Theater, dem Tempel der Isis, verschiedensten Domus, dem großen Amphitheater und dem Forum. Besonders die Themenanlagen und das „Haus des Fauns“ beeindruckten sehr. Auf der Gräberstraße hieß es natürlich wieder: „Prof. Dr. Matijević präsentiert: Spaß mit lateinischen Inschriften“ – Aber nicht nur dort konnten wir antike Inschriften finden: Vom Wahlplakat an den Hauswänden Pompejis über die spannenden Graffiti erlebten wir allerlei epigraphischen Zauber des antiken Alltags.

Zum Abschluss des Tages ließen wir den pyroklastischen Strom der unzähligen Eindrücke und Begeisterung, begleitet durch die episch-lyrischen Klänge von Herbert Grönemeyers Song „Pompeji“ Revue passieren. Ein gutes Gläschen italienischen Weines durfte natürlich dabei nicht fehlen.

Der 3. Tag: (Er-)Hebende Momente in Cumae und Puteoli

Mit einem kleinen Reisebus ging es durch den turbulenten italienischen Verkehr bereits in den frühen Morgenstunden auf die andere Seite des Golfs. In Cumae konnten wir die Überreste der Stadt bestaunen. Immer höher hinauf ging es auf die Akropolis, um die alten Tempel zu betrachten. Besonders eindrucksvoll waren die Krypta Romana, welche sich bis zum Averner See erstreckte, und die Orakelstätte der geheimnisvollen Sybille. Nicht nur Vergil ließ diese

mysteriöse Person in sein Werk über Aeneas einfließen, manch ein Exkursionsteilnehmer berichtete sogar von einer Begegnung mit ihr beim Baden.

Direkt im Anschluss setzte sich unser Tagesprogramm fort. Die bekannte antike Handelsmetropole Puteoli zeigte sich von ihrer besten Seite: Das mächtige Amphitheater zog uns in seinen Bann. Immerhin handelt es sich um das drittgrößte der antiken Welt und bot uns fantastische Einblicke in die Untergeschosse. Nach einer kurzen Mittagspause beeindruckte das Macellum. Dieser römische Zentralmarkt, dessen Überreste bis heute noch eine geografische Uhr für Bodenbewegungen darstellen, faszinierte die Teilnehmer*innen.

Zurück in der Unterkunft ließen wir den Abend bei selbstgekochtem Essen, tollem Wein und einer klassischen Runde ‚Werwolf‘ ausklingen.

Der 4. Tag: Der Tanz auf dem Vulkan, die Villa Oplontis und das große Hin und Her zum Pausylipon

An diesem Tag fuhr uns unser Busfahrer unter lautem Hupen die steilen Serpentinaen des Vesuv hinauf. Bei bestem Wetter konnten wir vom Rand des mächtigen, stellenweise dampfenden Kraters einen atemberaubenden Blick über den gesamten Golf von Neapel genießen. Nach kurzem Aufenthalt und vielen schönen Erinnerungsfotos lenkte uns der tapfere Busfahrer zur Villa Oplontis. Diese beeindruckende luxuriöse Lustvilla voller faszinierender Fresken und Mosaike ließ unsere Gruppe staunen und gewährte uns einen Einblick in das Leben der römischen superreichen High-Society.

Ein gegenteiliges Bild bot die Villa Rustica in Boscoreale, welche als rein landwirtschaftlicher Betrieb das einfachere Leben am Golf von Neapel demonstrierte. Auch das Antiquarium in Boscoreale zeigte uns viel über den Alltag der Antike.

Weiter ging es mit einem mittlerweile verwirrten Busfahrer über ein Hin und Her von Umwegen zur Villa Pausylipon. Von aggressiven Mücken zerstoehen wurden wir mit dem wundervollen Ausblick über die Ruinen und den Golf für die Strapazen der Anreise entschädigt. Nach einem Gang durch die Grotte Seiano, einem etwa 700m langen Tunnel – einige Exkursionsteilnehmer*innen sprachen sich für die Nutzung als Weinkeller aus – endete ein weiterer eindrucksvoller Besichtigungstag. Das gemütliche abendliche Beisammensein wurde durch einen plötzlichen Starkregen zwar etwas verkürzt, tat der allgemeinen Stimmung jedoch keinen Abbruch.

Der 5. Tag: High-Speed in Neapel

Mit dem Zug ging es an diesem Tag in die Metropole Neapel. Zwischen dem höllischen Verkehrstreiben ging es in hohem Marschtempo durch die Straßen der Stadt zum Museo Archeologico Nazionale di Napoli. Hier konnten wir eine der bedeutendsten archäologischen Sammlungen der Welt begutachten. Besonders bestaunten wir natürlich die Exponate aus den Stätten, die wir zuvor bereits besucht hatten oder noch besuchen wollten. Ehrfürchtig ließen uns die fantastischen Wand- und Bodenmosaiken staunen. Das „Alexandermosaik“ aus Pompeji beeindruckte neben dem berühmten „Cave Canem“ (der „Warnung vor dem Hunde“) gleichermaßen wie die wundervollen Statuen und Büsten. Besonders viel Diskussionsbedarf bot die „Erotik-Abteilung“, in welcher das römische Liebesleben der Antike eingehend auf Fresken, Mosaiken, Graffiti und Figuren dargestellt wurde. Merkwürdigerweise wurde gerade hier besonders viel fotografiert.

Die Epigraphik kam ein wenig zu kurz, da die Abteilung des Museums an diesem Tag leider verschlossen war.

Mit einer kleinen Ausnahme konnte die Exkursionsgruppe aber wieder wohlbehalten in unserer Unterkunft ankommen: Vier Studentinnen wurden durch eine diebische alte Frau um eine Tüte mit Obst (Granatapfel und zwei Pfirsiche im Wert von ca. 2,50€) erleichtert. Mit teils erschreckender Geschwindigkeit brachte uns der Zug aber dennoch wohlbehalten zurück in unsere Unterkunft.

Der 6. Tag: Enten, Katzen und Diebesgut

Mit dem Bus ging es an diesem Tag zunächst nach Misenum: Der antike Kriegshafen bot uns mit der Piscina – dem mächtigen antiken Wasserreservoir – einen beeindruckenden Einblick in die Organisation der römischen Militärverwaltung. Aber auch die Verehrung des Kaisers im Augustalen-Sacellum, heutzutage von zutraulichen Enten bewohnt, welche mit lautem Schnattern gern die Referate kommentierten, bot interessante Einblicke.

Im Anschluss wurde das archäologische Museum „dei Campi Flegrei“ besucht. Auch hier erwarteten uns in der Burg „Castello di Baia“ interessante Exponate u.a. aus Misenum, Baiae und Puteoli.

Im Zentrum von Baiae stand, nach einer kurzen Kaffee-Pause nebst Fütterung wilder Katzen, die Besichtigung der Thermen und Villen-Anlagen auf dem Plan. Im Gedächtnis werden uns die ersten pantheonähnlichen Großkuppeln bleiben, welche den einen oder die andere mit ihrem

unvergleichlichen Sound zum Singen einluden, und der aus einer Decke nach unten (!) wachsende Baum. Fast unverzeihlich blieb der dreiste Diebstahl von Granatäpfeln aus dem Garten des Archäologischen Parks: Liebe Persephone, mögest du nicht allzu viel Zeit in den „Fängen des Hades“ verbleiben müssen!

7. Tag: Bergsteigerische Höchstleistungen, lustige Seefahrt, Badevergnügen und die Zuflucht des „traurigen Kaisers“ auf Capri

Früh am nächsten Tage ging es ins nahe Sorrent, um von dort aus mit der Fähre auf die wundervolle Insel Capri zu gelangen. An diesem Tag konnte nach einem erheiternd-aufschlussreichen Referat durch Prof. Matijević jede/r Exkursionsteilnehmer*in selbst entscheiden, wie er/sie Capri erkunden wollte. Die große Gruppe trennte sich: Während die einen ihren Badespaß am Strand suchten, erforschten die anderen die Insel per Boot. Eine weitere Gruppe wagte die Besteigung des Monte Solaro (589m ü. NN) vom Hafen aus. Erneut wurde bewiesen, dass alpine Pfade von Römer*innen in Toga/Kleid und Sandalen bewältigt werden konnten, wie eine der Teilnehmerinnen eindrucksvoll demonstrierte. Über steilste Bergpfade erkletterte jene Gruppe diesen höchsten Gipfel, während die anderen per Boot unter dem „Liebesbogen“ der „Blauen Grotte“ entgegenfuhren.

Nach Fahrten mit dem Sessellift, vollgestopften Bussen und weiteren steilen Fußwegen erreichten wir den beeindruckenden Bau der Villa Jovis. Von diesem Ort aus soll der „traurige Kaiser Tiberius“ elf Jahre lang die Geschicke des römischen Reiches geleitet haben.

8. Tag: Luxus pur – Die Villen von Stabiae und ein „blinder Fleck im GPS“ in Nola

Am Samstag fahren wir zu den Villen San Marco und Arianna, welche uns mit ihrer überwältigenden Größe, ihrem Luxus und ihrer gut erhaltenen Baustruktur beeindruckt haben – ein Besitz, von welchem auch heute noch die Superreichen träumen könnten. Weiter ging es nach Nola, so dachten wir jedenfalls, da unser Busfahrer scheinbar über weniger Ortskenntnisse verfügte, als uns lieb war. Mit der Hilfe vieler freundlicher Passanten fanden wir letztendlich doch noch den Weg ins Archäologische Museum. Doch hier erstaunte – und bisweilen verwirrte – uns die Mischung aus moderner und antiker „Kunst“, die wir bisher in dieser Form noch nicht zu Gesicht bekommen hatten.

9. Tag: Herculaneum – der letzte Tag bricht an

Mit fast schon schwerem Herzen, in Androhung der baldigen Abreise, machten wir uns auf zu unserer letzten Etappe – dem Highlight Herculaneum. Die Stadt, die ebenfalls vom Vesuvausbruch 79 n. Chr. betroffen war, bot uns erneut grandiose Einblicke in das römische Alltagsleben. Besonders interessant waren unter anderem die vielen über die Zeit von zwei Jahrtausenden erhaltenen, verkohlten Holzelemente in den Gebäuden, die antiken „Schnell-Imbisse“, das Nymphäum im Haus des Neptun und der Amphitrite, fantastische Inschriften sowie die erschreckenden mit Skeletten übersäten Hafengewölbe, welche den schutzsuchenden Römer*innen beim Vesuvausbruch zum Verhängnis wurden.

Abschließend besuchten wir das Museo Archaeologico Virtuale, welches uns einerseits einen personalisierten Blickwinkel aus der Sichtweise des Vesuv (!) auf die Geschehnisse des Jahres 79 n. Chr. offerierte, und zum anderen zeigte, wie interaktive Exponate interessante Möglichkeiten und Perspektiven zur Rekonstruktion der Vergangenheit bieten können.

Unseren letzten Abend begingen wir gemeinsam mit einem gemütlichen Picknick am Strand unter dem Rauschen der Brandung und stimmungsvoller Musik. Natürlich durfte auch an diesem Abend die „Werwolf“-Runde nicht fehlen, welche zu einem gemütlichen Abschluss der Exkursion führte.

An dieser Stelle bleibt nur noch eines zu sagen: Es war eine außergewöhnliche, wunderschöne, hervorragend organisierte und vor allem lehrreiche Exkursion, an die wir uns noch lange erinnern werden! Herzlichen Dank für die schöne Zeit.

Für die Studierenden: *Edgar Beier-Salomon, Martin Fröhlich, Annika Possekel und Franziska Tegt*